Siegeszug der Farbe : wissenschaftliche Forschungstagung "Filme und Farbe" in Dresden

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 114

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-735141

Nutzungsbedingungen

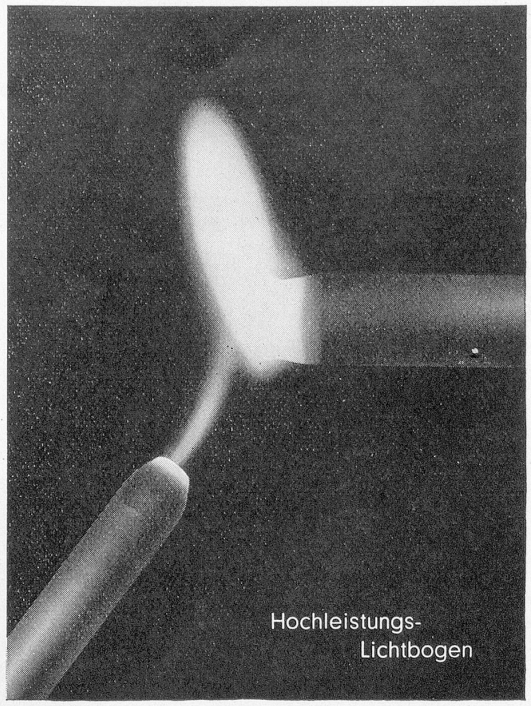
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



SIEMENS

KINOKOHLEN

BIO · SUPER-BIO · SA
KOHINOOR · MOGUL
SUPER-MOGUL

SIEMENS ELEKTRIZITÄTSERZEUGNISSE AG
ABTEILUNG SIEMENS-SCHUCKERT · ZÜRICH · LÖWENSTRASSE 35

«*Mozart*», ein Wien-Film, den Karl Hartl, der Chef, selbst inszeniert. Zweitens «*Musik in Salzburg*», ein Terra-Film, dessen Regie Herbert Maisch führt. Und drittens ein Ufa-Film «*Der kleine Grenzverkehr*», der unter der Spielleitung von Hans Deppe gedreht wird.

In Kärnten.

Alles kommt wieder, auch der Paradefilm der jungen Henny Porten ist mit einer Neufassung dran und wird im schönen Kärtner Land unter Kurt Hoffmanns Regie und mit Heli Finkenzeller und Eduard Koeck für die Tobis realisiert.

In Mittenwald.

«*Ferienkind*»

ist der Arbeitstitel des Wien-Films, den Karl Leiter um Hans Moser herumbaut.

Am Wolfgangsee.

Auch der klassische Stoff des Wolfgangsees findet sich wieder an den Gestaden seiner Heimat ein, um noch und noch einmal aufs glänzendste verfilmt zu werden, die «*Wirtin zum weißen Rößl*». Ein Tobis-Film unter Karl Antons Regie.

Im Osten.

Ein Soldatenfilm von Karl Ritter wird im Osten gedreht: «*Besatzung Dora*». Unter einer größeren Anzahl junger Schauspieler sieht man Hannes Stelzer, Ernst von Klipstein, Clemens Hasse und die Damen Carsta Loeck, Charlott Daudert und Suse Graf. «*Besatzung Dora*» ist ein Ufa-Film.

In Italien.

Ein beneidenswert gutes Filmthema hat sich die Tobis ausgesucht, ein Thema, das schon lange danach schrie, verfilmt zu werden, der berühmte Opernstoff «*Lache, Bajazzo*». Leopold Hainisch, der sich bereits einmal mit einem klassischen Musikstoff versucht hatte (Mozarts «Kleine Nachtmusik»), führt Regie. Ihm stehen Paul Hörbiger, Monika Burg, Dagny Servaes, Benjamino Gigli, Karl Martell, Lucie Hoeflich u. v. a. zur Verfügung.

Diese Uebersicht zeigt, wie vielfältig die Filmprojekte der Gegenwart sind, vielfältig in Anzahl und Art. Wenig Kriegsfilme, relativ viele Musikstoffe, viel Heiteres, manches Sentimentalische, einiges an Historischem, wenig Sensationelles, sonderbarerweise gar nichts Kriminalistisches, aber vieles von der Liebe, sowohl lustig und leicht als auch ernster und schwermütiger erlebt. Wahrlich ein Situationsbericht über den Stand der Produktion, von dem man nicht annehmen möchte, daß er aus dem vierten Jahre eines Krieges stammt, der wahrhaftig nicht bloß mit der linken Hand geführt wird. *krb.*

Siegeszug der Farbe

Wissenschaftliche Forschungstagung «Film und Farbe» in Dresden.

Vor hundertzwanzig Jahren trug der angehende Sekretär Goethes in sein Tagebuch diese Bemerkung ein: «Nach Tische zeigte Goethe mir einige Experimente in Bezug auf die Farbenlehre. Der Gegenstand war mir durchaus fremd, ich verstand so wenig das Phänomen als das, was er darüber sagte; doch hoffte ich, daß die Zukunft mir Muße und Gelegenheit geben würde, in dieser Wissenschaft einigermaßen einheimisch zu werden.» Inzwischen ist die Forschung nicht gerade stehengeblieben. War es schon damals einem hellen Kopfe, wie dem Eckermanns, schwer, sich in die diffizilen Probleme einzufühlen, so dürfte es heute angesichts der vertieften Erkennt-

nisse und der feinen Verästelung in hunderte von Spezialproblemen nicht leichter geworden sein. Daß trotzdem aber die gleiche Ebene wissenschaftlicher Forschung von der aus sie einst der Dichter, der Ueberragende, betrieb, in Deutschland nicht verlassen wurde, spricht für die immer noch und immer wieder lebendige Kraft der alten europäischen Kultur. Es hätte nahegelegen, in unserem sachlichen Zeitalter ein bloßes technisches Problem im Farbfilm zu sehen. Möglich, daß man damit für den Augenblick schneller zu irgendwelchen befriedigenden Lösungen gekommen wäre. Indem man aber auf den in Jahrhunderten gewonnenen Erkenntnissen der Physiologie und immer wieder vom Sehvorgang im menschlichen Auge ausgehend weiterforschte, befindet man sich heute in einer Forschung, die nicht bloß einem technischen Phänomen, sondern darüber hinaus einem menschlichen Problem dient.

In der Technischen Hochschule in Dresden tagte der Kongreß «Film und Farbe» im Rahmen einer Sitzung der Deutschen Gesellschaft für Fotografische Forschung. Professor Dr. von Studnitz, Halle a. S., zog einleitend Vergleiche zwischen dem Mechanismus der Pupille mit Regenbogenhaut und der Blende des Photoapparates, zwischen den Mechanismen der Fern- und Naheinstellungen bei Augen wie bei Photoapparaten, sowie zwischen den einzelnen lichtempfindlichen Schichten der photographischen Platte und der Netzhaut im menschlichen Auge. Dr. O. Vierling, Dresden, sprach über «Aufnahmebedingungen für Stereo- und Projektionsbilder». Er ging auf das Problem der Tiefenverzerrungen bei plastischen Aufnahmen und auf die Tatsache ein, daß Lichtbilder selten im richtigen Abstand betrachtet und darum meist perspektivisch falsch gesehen werden.

Nach wissenschaftlich-theoretischen Vorträgen traten die Praktiker hervor. Dr. N. Senger (Wolfen) konnte über die «Fortschritte auf dem Gebiet des Agfacolor-Verfahrens» aussagen, daß seit dem ersten Farbengroßfilm, der nach dem Agfacolor-Negativ-Positiv-Verfahren hergestellt wurde, nämlich «Frauen sind doch bessere Diplomaten», die Empfindlichkeit des Materials auf das Vierfache hätte erhöht werden können. Unter anderem ist das Negativ sensibilisiert worden und eine leichtere Kopiearbeit erzielt worden. Dr. H. Schering, Dresden, sprach über Bildwandausleuchtung, für die 1. eine genügende Größe der Bildwandleuchtdichte, 2. eine Gleichmäßigkeit der einmal festgelegten Lichtfarbe und 3. Gleichmäßigkeit der Wandleuchtdichte unerläßlich sei. Dipl. Ingenieur v. Lagorio, Berlin, sprach über «Naturgetreue Wiedergabe von Farben im Farbfilm». Dr. A. Schillings, Wolfen, berichtete über den Kopierprozeß des Agfacolorfilms. Dipl. Ing. Reuther, Dresden, gab einen Ueberblick über die verschiedenen Farbmeßverfahren für die Farbphotographie. Dr. R. Luther, Dresden, demonstrierte ein Diagramm zur Ablesung des Farbtons und der Sättigung von Optimalfarben. Dr. M. Richter, Berlin, der Vorsitzende des Deutschen Farbenausschusses, berichtete über den inneren Aufbau einiger bekannter Farbsysteme, indem er die vier Systeme, Prase, Rigdway, Munsell und Ostwald, miteinander verglich. Sodann sprach Dr. A. Küster, Wolfen, über die «Aufnahme und Wiedergabe von Tonaufzeichnungen auf Agfacolor», wobei es darauf ankomme, die Absorption der Farbstofftonspur durch geeignete Maßnahmen auf das Infrarotgebiet zu erweitern. Ueber die Tonwiedergabe bei Farbfilmen sprach Dr. R. Görisch, Dresden, über den Agfacolorfilm in der Entwicklungs- und Kopieranstalt Dr. G. Heymer, Berlin, soweit die Verarbeitungsweise von der des Schwarz-weiß-Filmes abweicht, was nicht unerheblich der Fall ist.

Ueberzeugend auch für alle Eckermänner von Dresden waren die neuen Farbtonfilme, die z. T. in der Oeffentlichkeit noch nicht gezeigt, hier zu sehen waren. Ueberzeugender noch die Tatsache, daß die Proben der gegenwärtig in Arbeit befindlichen Farbgroßfilme an Qualität alles Bisherige wesentlich übertreffen. So scheint die Gründlichkeit und die damit verbundene Langsamkeit, mit der man hierzulande dem Farbproblem des Filmes begegnete, nun seine lohnenden Früchte zu tragen. *Kb.*

*

In Zürich läuft nun demnächst der erste deutsche Farbenfilm «Die goldene Stadt» von Veit Harlan an.

Film und Kino in England

(Von unserem Korrespondenten.)

Höhepunkt des Kinogeschäftes. Vierstunden-Vorführung ein Erfolg. Prolongierte Premieren. Die neuesten Filme. Amerikanische Filmproduktion in London. Englische Groß-Produktion nimmt zu.

London, anfangs Oktober 1942.

Wenn im Herbst die sogenannte *neue Kinospielzeit* beginnt, pflegt man im Lichtspielgewerbe Bilanz über das vergangene Jahr zu ziehen. Man versucht festzustellen, welche der vier Jahreszeiten des abgelaufenen Jahres das einträglichste Geschäft brachte und welche von ihnen «schwach» oder gar «tot» war. Die Bilanz vom Herbst 1941 bis Ende Sommer 1942 darf als eine, am Normalen gemessen, überraschende bezeichnet werden: es hat in dieser Zeit nämlich weder «schwache» noch «tote» Perioden gegeben. Das Geschäft war zu allen Zeiten nicht nur gut, sondern sogar ausgezeichnet. Nicht bloß die Kinokonzerne, die über je ein paar hundert Lichtspieltheater in England verfügen, sondern auch die kleineren Kinos betreibenden Gesellschaften und die Einzel-Lichtspieltheaterbesitzer haben vortrefflich abgeschnitten. Der Umsatz der Kinos hat wöchentlich Millionenziffern von englischen Pfunden ergeben und wenn die englischen Kinobesitzer sich heute dessen rühmen können, daß sie wöchentlich mehr als eine halbe Million Pfund an Steuern abführen, so beweist das nur, wie enorm das Kinogeschäft im allgemeinen in den jüngsten Jahren zugenommen hat. Man darf tatsächlich von einem Höhepunkt im Kinogeschäft sprechen. Dabei ist es interessant (auch für den ausländischen Kinobesitzer), daß Experimente in der Programm-Gestaltung durchaus geglückt sind. Zum Beispiel das en suite-Spielen eines Films in ein und demselben Kino viele Monate, ja sogar drei Jahre hindurch, ferner die Einstellung von Kinoprogrammen ausschließlich auf Kurzfilme und Wochenschauen (hundert solcher Kinos in London allein hatten ständig volle Häuser und Kassen!) und die Vorführung eines Films von vierstündiger Spieldauer in etwa sechzig Kinotheatern zu gleicher Zeit. Wie in seiner long run-Erstaufführung hatte der Film «Gone With the Wind» in den allgemeinen Aufführungen enormen Zulauf und die Eintrittskarten wurden auf Tage und Wochen hinaus im voraus vom Publikum gebucht. Und der Film läuft weiter in unzähligen Kinotheatern Londons und der Provinz. Man muß zugeben, daß sich auch dieses Experiment reichlich gelohnt hat!

*

Und wieder hat die hervorragende Güte etlicher Filme, die kürzlich erst zur *Erstaufführung* gebracht wurden, zur Folge, daß sich die Erscheinungstermine nach wie vor verschieben. Premierfilme, die für eine oder zwei Wochen angesetzt waren, erweisen sich mit einem Male als so zugkräftig, daß es einfach unmöglich ist, sie so bald wieder abzusetzen, und so läßt man sie eben weiterlaufen. Um den Erfolg solcher Filme zu ermessen, muß man sich daran erinnern, daß die Erstaufführungstheater Tausende von Menschen fassen und daß die Vorstellungen täglich von 11 Uhr vormittags bis 10 oder 11 Uhr abends einige Male wiederholt werden. In seiner ersten Woche wird also solch ein Film bereits von 70 bis 80 000 Menschen gesehen und oft noch von mehr. Die letzte Woche hat gleich einige erfolgreicher Premierenfilme gezeitigt. Darunter befindet sich auch ein Großfilm englischer Produktion, den der berühmte englische Bühnenautor und Schauspieler Noel Coward (der Dichter der «Cavalcade») inszeniert hat. Noel Coward spielt in dem Film, dessen Manuskript auch